

CONVENTVS GLORIOSVS

VCV(W)-P-5-2

=

Die „VCV(W)-Walhalla“,
die „Hall of Fame“ des „Vox coelestis“-e.V. Weimar/Th.,
die Versammlung unserer verstorbenen Ehrenmitglieder in der „Ewigen „Vox coelestis““

VCV(W)-P-5-2-65

Louis Lefébure-Wély

Der (jüdisch-)französische Organist und Komponist Louis-James-Alfred Lefébvre-Wely wurde am 13. November 1817 in Paris geboren und verstarb am 31. Dezember („Gedenktag des heiligen Papstes Sylvester I.“) 1869 ebenda; er wurde als Sohn des Organisten Isaac-François Lefèbre (- später („Lefebvre“/„Lefébure“ -) in Paris geboren und studierte am Pariser Konservatorium Orgelmusik bei François Benoist (1794-'78), einem der



renommiertesten Organisten seiner Zeit und Klavier bei Pierre Zimmermann. Lefébure-Wély trat in die Fußstapfen seines Vaters und löste ihn als Organist an der Pariser Kirche „Saint Roch“ ab; 1847 wechselte er an die Kirche „La Madeleine“ (Paris - Vorgänger: Charles-Alexandre Fessy (Titularorganist der Orgel von La Madeleine) 1842-'46; Nachfolger: Camille Saint-Saens) und spielte dort von 1847-'57 auf der neuerbauten „A. Cavallé-Coll“-Orgel. Zu dieser Zeit genoß er große Popularität in Frankreich. Er war bekannt als genialer Improvisateur und Komponist, der die neuen Möglichkeiten der modernen Orgel effektiv einzusetzen wusste; 1857-'63 hielt er kein Organistenamt. Nach der Fertigstellung der mit 100 Registern größten Orgel „ACC“s = Aristide Cavallé-Colls war er ab 1863 bis zu seinem Tod '69 an der Kirche „St.-Sulpice de Paris“ (- Vorgänger (Organiste titulaire de l'Eglise „St. Sulpice“): Georg Schmitt; Nachfolger: Charles-Marie Widor -) verpflichtet. Lefébure-Wély starb am Silvesterabend 1869 ziemlich früh mit gerade-einmal 52 Jahren an Tuberkulose wie sein pariser Klavierkollege Fr. Chopin und ist in Paris auf dem Friedhof „Père Lachaise“ folgerichtig nicht weit von Selbigem beigesetzt. Bezeichnend für die Orgelbehandlung L.-Wély's ist ein beim Bürgertum von Paris gleichermaßen beliebter wie von den Reformern der Kirchenmusik oftmals gescholtener mondäner Stil, der volkstümliche Themen wie Can-can oder gar Elemente der Salonmusik und Operette mit dem Stil der

Französischen Romantik verband. Er verwendet oft gefällige, eingängige Motive für seine Themen und gibt im Notentext detaillierte Anweisungen zur Registrierung. Zu seinen bekanntesten Orgelkompositionen gehört der Konzertbolero ("Boléro de concert") g-Moll Opus 166. Er komponierte auch zahlreiche Stücke für Klavier und Harmonium. Sein Hauptwerk ist die in 12 Lieferungen im Verlag Richault erschienene Sammlung "L'Organiste Moderne" ("Der moderne Organist"). Sie enthält liturgische Orgelmusik, die Lefébure-W. für den katholischen Meß- und Vesper-GOTTesdienst seiner Zeit komponierte. Er betitelte seine Werke oft mit der direkten Funktion, die sie im Gottesdienst erfüllen. Typische Bezeichnungen sind etwa „Sortie“ (Musik zum Ausgang), „Offertoire“ (anstelle oder nach dem Offertorium) und „Communion“ (Begleitmusik zur Kommunion, „musica sub Communione“). Von L. L.-W. kann man Eleganz (- Franzose/Jude! (Offenbach läßt grüßen...)) in der Musik lernen: nicht zu unterschätzen...! In der dummen DDR war sein berühmter „Es Dur“-’Rausschmeißer (Sortie) von dummen Organist(inn)en als „Rummelplatzkarussellmusik“ verschrie’n (- aber auch eine Wessi-Orgels(chw)achverständige meinte einst zu mir „...wenn man das den ganzen Tag hört/spielt, muß man abends kotzen, als hätte man den ganzen Tag Pralinen gegessen!“); solche Zeiten drohen allerdings bei der bewußt-manipuliert anhaltend progressiven Menschheitsverblödung wiederzukommen. Dann aber möchte ich mit LLW d’rüber fachsimpeln...

=====

Liebes VCV(W)-Mitglied!

In ultra-rosalila Silberglanz strahlenverklärter Glorie göttlicher Liebe ruhen im Schoß der Ewigkeit bis zur Allvereinigung-&-Allversöhnung des „Omega-Punktes“ in der EWIGEN VOX COELESTIS unsere Vor(an)gängerinnen & Vor(an)gänger; wir gedenken Ihrer ununterbrochen, besonders im Monat November!

Ich grüße Sie herzlich als Ihr



Wolf-G. Leidel